

MUSEUMS - INFO

Mitteilungsblatt des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e.V. an seine Mitglieder und Freunde

Nr. 35 / Januar/Februar 1999

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

vor einiger Zeit erhielt ich eine Broschüre mit dem Titel "Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten". Herausgegeben wurde das Heft vom Bundesamt für Zivilschutz in Bonn. Weil, wie darin zu lesen ist, "in Kriegszeiten ... immer wieder Kulturgüter, wenn Sie nicht bereits reiner Zerstörungswut zum Opfer fielen, aufgrund vermeintlicher oder tatsächlicher militärischer Vorteile bedenkenlos vernichtet oder mit unbekanntem Ziel verschleppt" wurden, sind inzwischen 87 Staaten einer von den VEREINTEN NATIONEN vorgelegten "Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten" beigetreten, darunter auch die Bundesrepublik Deutschland. Zu den Kulturgütern im Sinne dieser Konvention gehören neben z.B. religiösen Stätten, weltlichen Denkmälern oder archäologischen Stätten auch Museen. Artikel 4 Abs. 1 der Konvention lautet: Die Hohen Vertragsparteien verpflichten sich, das auf ihrem eigenen Gebiet oder auf dem Gebiet anderer Hoher Vertragsparteien befindliche Kulturgut zu respektieren, indem sie es unterlassen, dieses Gut und seine unmittelbare Umgebung sowie die zu seinem Schutz bestimmten Einrichtungen für Zwecke zu benutzen, die es im Falle bewaffneter Konflikte der Vernichtung oder Beschädigung aussetzen könnten, und indem sie von allen gegen dieses gut gerichteten feindseligen Handlungen Abstand nehmen. Einer solchen Konvention - wenn sie denn eingehalten wird - dürfte wohl jeder zustimmen. Doch warum ist es dann nicht auch möglich, eine Konvention zum Schutze der *Menschen* bei bewaffneten Konflikten zu vereinbaren, damit die Kulturgüter nach dem Konflikt überhaupt noch Betrachter haben?

Das fragt sich

Ihr
Erwin Büsching
(Beiratsvorsitzender)

Überbelegung von Schulklassen

Zuwenig Lehrer, zuviel Schüler in einer Klasse!? Eine Klage, die man heute manchmal vernimmt. Doch wer kann sich die schulischen Verhältnisse in der Mitte des vorigen Jahrhunderts vorstellen, als der Vluynner Lehrer Carl Heinrich Eduard Rosenkranz in seiner Not und seinem Verantwortungsbewußtsein am 1. Februar 1851 sich schriftlich an den "Wohllöblichen Schulvorstand!" (seine Aufsichtsbehörde) wendet, weil "eine Reform der Schulverhältnisse hiesigen Ortes keinen längeren Aufschub mehr erleidet."

Mit folgenden Worten trägt er die Situation vor: "Wir haben gegenwärtig hier in Vluyn

über 300 schulpflichtige Kinder; mein Schulzimmer faßt deren 120 und da gegen 20 auswärtige Kinder sich in meiner Klasse befinden, so würden demnach auf die 2. Klasse circa 200 Kinder kommen, welche Anzahl durch die Auswärtigen noch vergrößert wird. Es würden hiernach, wenn man für jeden Lehrer ein Maximum von 120 Kindern festsetzen wollte, das in der Oberklasse schon des Raumes wegen nicht überschritten werden darf, jetzt schon gegen 80 Kinder vorhanden sein, welche nicht am Unterrichte theilnehmen könnten, falls die Lehrkräfte nicht vermehrt würden. Hiermit ergibt sich mit Nothwendigkeit die Anstellung eines 3. Lehrers oder ein sonstiges

zweckmäßiges Arrangement.“

In den weiteren Ausführungen beklagt sich Lehrer Rosenkranz darüber, daß er seine Einkünfte, die er als Schulgeld von den Schülern bekommt, dergestalt mit dem zweiten Lehrer teilen muß, daß er nur 180 Thaler und dieser 200 Thaler bekommt. Weiter führt er Klage darüber, daß er vor einigen Jahren seine Scheune und Stallung für die Einrichtung der zweiten Klasse habe abgeben müssen. Der versprochene Neubau einer Scheune nebst Stallung bis dahin aber nicht verwirklicht sei.

Der Brief endet mit den Worten: “Die Erledigung der angedeuteten Punkte seinem Wohlwollenden Schul-Vorstande auf das angelegentlichste empfehlend zeichnet hochachtungsvoll Ihr ergebenster Diener Rosenkranz”

Die gute alte Zeit!

Von unserem Mitglied Elisabeth Steegmann bekam ich ein Gedicht zugesandt, das die “gute alte Zeit” im Dorf Neukirchen im Zusammenhang mit einem Lebensmittelgeschäft beschreibt, welches wohl nur eingeborene Neukirchener noch in ihrer Erinnerung haben:

Die gute alte Zeit

Wenn man die Preise heut' besieht,
Die stolz die Waren schmücken,
Dann ist es besser, daß man flieht,
Um nicht mehr anzublicken.

Wie war's doch in der alten Zeit
So nett, so billig, schön;
Vorbei ist's mit der Herrlichkeit
Auf Nimmerwiedersch'u?

Wir großen, die wir Sie gekannt
als Kinder, froh und frei,
“Die gute Zeit” wird Sie genannt,
doch Sie ist nun vorbei.

Was hat in dieser Herrlichkeit
Ein “Klümpechen” doch für'n Wert,
Das man in guter, alter Zeit
Umsonst bekam von “Bohne Gert”.

Der Mann verstand mit gutem Sinn
Die Kinder zu beglücken,
Und ebenfalls die “Walde Kathrin”
Sie sah's uns an den Blicken.

Denn wenn uns hart mal plagt der
Husten,
Dann setzt's was Süßes ab;
Drum kam's, daß alle husten mußten,
wenn man ihr Haus betrat.

Doch nun, die gute Zeit ist hin,
Auch “Bohne Gert” und “Walde
Kathrin”

Liesbeth Basen, Neukirchen.

Neuerwerbungen im Museum

Der Bestand an Ausstellungsstücken im Museum wächst beständig. Aus den für diesen Zweck vorgesehenen Mitteln konnten im vergangenen Jahr folgende Gegenstände erworben werden:

- ein Küchenschrank im Jugendstil mit großen Delfter Kacheln und Bleiverglasung aus der Zeit um 1900,
- ein Puppenwagen aus der Biedermeierzeit, um 1840,
- ein Torfspaten von 1850,
- eine Großpuppe mit Ständer (z.Zt. In der vom Museum benutzten Vitrine der Sparkassenhauptstelle ausgestellt),
- eine Leinenpresse aus der Zeit um 1830 und
- drei Kilogramm etwa 200 Jahre altes Bauernleinen.

Sie sollten bei Ihrem nächsten Museumsbesuch einmal Ihr besonderes Augenmerk auf die neuen Stücke richten.

Neue Vereinsmitglieder

Als neues Mitglied im Museumsverein können wir begrüßen:

Erika Brinkmann, NV.

Herzlich willkommen im Kreis der Freunde unseres Museums.

Es sagte: Johann Wolfgang von Goethe...

“Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis,
wenn man ihn wohl zu pflegen weiß.”